

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reichika.

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 fr.,
halbjährig 2 fl. 40 fr.,
ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reichika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate

in allen Landessprachen kosten: die
Bipaltige Zeitspalt oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 fr.,
bei mehrmaliger 4 fr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 fr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,
Rudolf Mosse in Wien, A. B. Gild-
berger in Budapest und G. L. Dausse
in Frankfurt a. M.

Nr. 24.

Reichika (Banat), 12. Juni 1881.

VI. Jahrg.

Die Einberufung des neuen Reichstages.

Se. kais. u. apost. kön. Majestät hat an die Jurisdiktionen und an die Städte, welche mit dem Rechte, besondere Abgeordnete entsenden zu können, ausgestattet sind, das nachfolgende Einberufungsschreiben zu erlassen geruht:

Wir Franz Josef I.
von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w. und apost. König von Ungarn.
Liebe Getreue!

Da es zu Unseren Herrscherpflichten gehört, über die treue und genaue Durchführung der Landesgesetze zu wachen:

Nachdem § 1 des G.-N. IV: 1848 verordnet, daß der Reichstag alljährlich nach Pest einberufen werde: und nachdem die moralischen und materiellen Interessen der Nation die möglichst baldige Lösung zahlreicher in der Schwere befindlicher Fragen dringend erheischen:

Haben wir über Vorlage Unseres Ministerrathes beschlossen, die Städte und Abgeordneten des Landes zu dem am 24. des Monats September dieses Jahres zu eröffnenden Reichstag in die Hauptstadt Budapest einzuberufen.

Demzufolge Wir Euch hiemit ernstlich verordnen: daß Ihr ohne Verzug alle jene Verfügungen treffen, die im Sinne des Gesetzes notwendig erscheinen dafür, damit die in der durch den G.-N. XXXIII: 1874 angeordneten Weise und Anzahl zu wählenden Abgeordneten auf dem obenangeführten Reichstage erscheinen können und die Wirksamkeit der Legislative an dem besagten Tage und Orte ohne Hinderniß beginnen könne.

Denen Wir übrigens in Unserer kaiserlichen und kön. Gnade huldvoll gewogen bleiben.

Gegeben in der Hauptstadt Budapest, am 2. Tage des Monats Juni 1881.

Franz Joseph, m. p.

Koloman Tisza m. p.

Das k. u. Ministerium des Innern hat sub B. 23.623 a. e. die folgende Zirkular-Berordnung erlassen:

Nachdem Se. kais. und apostolisch königliche Majestät mittelst a. h. Entschliebung geruht hat, den 1881-1884er Reichstag auf den 24. September einzuberufen, habe ich meinerseits alle notwendigen Verfügungen getroffen, damit die gnädigen königlichen Einberufungsschreiben den Munizipien, sowie den Städten, welche mit dem Rechte, besondere Abgeordnete zu entsenden, beileidet sind, spätestens bis zum 4. Juni zugesendet werden.

In Folge dieser a. h. Entschliebung und in Anbetracht dessen, daß es wünschenswerth ist, die allgemeinen Abgeordneten-Wahlen im Interesse der vorzugsweise die Landwirtschaft Betreibenden noch vor der Ernte zu effektiven, beraume ich im Grunde des G.-N. XXXIII vom Jahre 1874, §. 56 als Termin für die allgemeine Abgeordnetenwahlen den zehntägigen Zeitabschnitt vom 24. Juni bis einschließlich 3. Juli an.

Indem ich hievon den Zentral-Wahlaußschuß verständige, fordere ich ihn zugleich auf, am Tage nach der im Sinne der §§. 57 und 58 des zitierten Gesetzes in der Generalversammlung erfolgten Publikation des gnädigen königlichen Einberufungsschreibens zusammenzutreten, den Tag der allgemeinen Wahlen innerhalb dieses zehntägigen Termins anzusetzen, bei derselben Gelegenheit zur Leitung der Wahl den Präsidenten, Schriftführer und die nöthige Anzahl von Stellvertretern zu wählen, und überhaupt unter Beobachtung des nach den §§. 59, 60 und 61, G.-N. XXXIII: 1874 zu geschehenden, alle jene Verfügungen zu treffen, welche im Sinne des Gesetzes für die Wahlen notwendig sind.

Zusbesondere fordere ich den Zentral-Wahlaußschuß auf in Gemäßheit des § 62 des mehrfach zitierten Gesetzes, rücksichtlich der eben bezeichneten Verfügungen eine Kundmachung zu erlassen, in welcher Tag und Ort, sowie in Gemäßheit des § 69 auch die Stunde des Beginnes der Wahl bezeichnet zu sein hat; auch ist darauf Acht zu haben, daß die Protokolle sowohl über dieses Verfahren, als auch

über alles Geschehene in Original-Duplikat-Exemplaren mir ungeschämmt unterbreitet werden.

Bei dieser Gelegenheit fann ich es nicht unterlassen, der Erwartung Ausdruck zu geben, daß, nachdem das Gesetz die Leitung der Wahlen in die Hände des Zentral-Wahlaußschusses legt, dieser, erfüllt von der Wichtigkeit dieser Betrauung und von dem Gefühl der damit verbundenen Verantwortlichkeit, mit patriotischem Eifer all sein Bestreben dahin richten werde, daß die Wahlen in der im Gesetze bestimmten Weise und in einer der Uebung des schönsten Bürgerrechtes würdigen Ordnung bewirkt werden fann.

Budapest, 2. Juni 1881.

Tisza m. p.

Gegen den Wucher.

Das österreichische Gesetz betreffend Abhilfe wider unredliche Vorgänge bei Kreditgeschäften wird in der amtlichen „Wiener Zeitung“ veröffentlicht. Dasselbe enthält gegen Ausbeutung des Leichtsinns, der Nothlage, Verstandeschwäche, Unerfahrenheit oder Gemüthsanregung des Kreditnehmers die Festsetzung von Arrest- und Geldstrafen, welche bei Verdeckung eines solchen Geschäftes durch Scheinverträge bis zu sechs Monaten Arrest und fl. 1000 Geldstrafe, bei gewerbmäßigem Betrieb solcher Geschäftsbis zu zwei Jahren Arrest und fl. 3000 Geldstrafe steigen. Am Handelsgericht, bei welchen der Kreditgeber und der Kreditnehmer ein Kaufmann ist, finden die meisten Bestimmungen des Gesetzes keine Anwendung. Wer mit Verleumdung oder Verleumdung für welche die Nichterhaltung einer unter Ehrenwort übernommenen Verpflichtung die Strafe des Verlustes ihrer Dienststelle zur Folge haben fann, zu einem solchen Versprechen veranlaßt, macht sich einer Uebertretung schuldig, die mit Arrest bis zu 3 Monaten bestraft werden fann. Das Gesetz enthält 17 Paragraphen und ist vom 28. Mai datirt.

Der Selbstmord des Generals Uchatius.

Wien, 6. Juni.

General Uchatius, der Erfinder der Stahlbronze, der Erneuerer der österreichischen Artillerie, der ausgezeichnete Techniker und treffliche Soldat, hat gestern seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Der Erfinder! Die Sage von dem Unglück und dem Leid des Prometheus, der dem Menschen das Feuer gebracht hat, erzählt symbolisch das Schicksal so vieler Erfinder, Kummer, Noth, Glend, tragischer Tod, sie waren so häufig das Los der Erfinder. Heute freilich, so sehen wir es in manchen Fällen, wenn ein großer Erfinder an einen Felsen geschmiedet wird, Prometheus gleich, so ist es ein Felsen von purem Gold und eine ganz andere Unsterblichkeit wartet seiner, als diejenige, zu der die eifersüchtigen Götter den alten Prometheus verurtheilt hatten.

Einer der Mitstreitenden und der Gleichen einer mit dem General Uchatius auf dem Felde der Technik, Bessener, der die Verwandlung des Eisens in Stahl ohne den früheren langwierigen kostspieligen Prozeß der Welt gezeigt hatte, er hat aus seiner Erfindung einen Gewinn gezogen, der auf dreißig Millionen geschätzt wird. Der goldene Felsen.

Uchatius, der Erfinder der Stahlbronze, ward nicht an einen goldenen Felsen geschmiedet. Uchatius hat das Geheimniß seiner Erfindung der Welt nicht mitgetheilt. Und Uchatius ist an seiner Erfindung gestorben.

Dem Erfinder müssen Zweifler, müssen Gegner entgegengetreten. Der Kampf um's Dasein ist auch für die Erfindung notwendig, damit sie sich stärkt und wächst, damit sie sich vervollkommen. Dieser Kampf ist dem General Uchatius nicht allein nicht erspart geblieben, er hat ihn schwer und bitter genug durchkämpfen müssen.

Es sind mechanische Kunstgriffe, möchte man sagen, die der Uchatius'schen Stahlbronze jene Eigen-thümlichkeiten geben, welche ihrer Verwendung für

das Feldgeschütz den größten Vorzug sichern. Das liegt sich so einfach bloß mechanisch. Allein unter den tausend und tausend Kombinationen, die möglich sind, die besten und tauglichsten herauszufinden, dazu gehört entweder ein Glück, wie es derjenige hat, der unter den tausenden und tausenden von Leuten, die bei einer Ziehung mitspielen, den Haupttreffer macht, oder eine ungeheure Kenntniß, verbunden mit riesiger Ausdauer, Geduld und Erfahrung.

Die Geschichte des Fortschreitens der Erfindung von Uchatius zeigt uns das letztere. Seine Gegner in der Behörde, von der er abhängig war, sie mußten sich überwinden geben, die Feldartillerie der österreichischen Armee wurde aus „Uchatius-Geschützen“ neu hergestellt.

Da traf ihn die weitere Aufgabe, die Aufgabe, Geschütze schwersten Kalibers aus seinem Material herzustellen. Er hielt es auch für diesen Zweck tauglich. Seine Versuche begannen und mit diesen Versuchen begannen auch die Arbeiten, die Zweifler und die Gegner von neuem. Den stillen, dumpfen und hartnäckigen Widerstand, den die Materie entgegensetzt, wenn der Menschengeist sie in die von ihm gewollte Form zu zwingen sucht, den kennen nur diejenigen recht, die sich einmal an ähnlichen Aufgaben versucht. Seine Stahlbronze konnte Uchatius im ersten Anlauf nicht zu der neuen Verwendung zwingen und man wurde ungeduldig, man wurde mißtrauisch, man spornte zu Eile, man forderte Er-folge, man schrieb vielleicht die Stunde vor, wann sie eintreten mußten.

Vielleicht wären sie nie gekommen, aber Uchatius hatte Vertrauen. Vielleicht wären sie nach einem halben Jahre, nach drei Monaten, übermorgen, morgen gekommen, allein Uchatius wurde gedrängt. Das Detail darüber, soweit es bekannt geworden, lassen wir weiter unten folgen. Der Greis legte in einem Momente kühner Entschlossenheit die Hand an sich selbst: seine Erfindung brachte ihm den Tod, entweder weil er ihr mehr zugemüthet hatte, als sie zu leisten vermochte, oder weil er sich gedrängt, getrieben fühlte, ohne so rasch nachkommen zu können, als er gewollt hätte.

Das Geschöß aus einem Armeerevolver hat seinem Leben ein Ende gemacht. Wer vermag und wer soll auch entscheiden, ob Uchatius von seiner Erfindung im Stiche gelassen wurde, oder ob er nicht die Zeit mehr vor sich zu haben meinte, das Letzte, was von seiner Erfindung verlangt worden, leisten zu können?

So hat einer der bedeutendsten Männer Oesterreichs, ein berühmter Metall- und Waffentechniker, ein ausgezeichneter Patriot geendet.

Von einer Persönlichkeit, welche mit dem Wirken des verstorbenen FML. Baron Uchatius vertraut ist, bringt das „Neue Wiener Tagblatt“ folgende interessante Darstellung der Motive, welche den General zum Selbstmord trieben:

Die Anschauung, als ob der General Uchatius, durch kleinlichen Ehrgeiz getrieben, den Tod gesucht hätte, fann auf Grund von Thatsachen entschieden widerlegt werden. Dem Manne war Ehrgeiz nicht fremd — den er spornte ihn an bis zu dem Augenblicke, da seine Erfindung, die Herstellung der Stahlbronze-Kanonen, angenommen und durchgeführt worden. Aber für kleinlichen Ehrgeiz war der Mann zu groß, für die Hingebung an Eitelkeit war er zu gründlich und zu anspruchlos. Es stand vielmehr das Werk seines Lebens auf dem Spiele. Die Frucht jahrelanger Schaffens, Sinnens, mühevoller Arbeit sollte ihm entrisen, der bereits errungene Erfolg streitig gemacht werden. General Uchatius hat sich den Tod gegeben, weil ihm schien, daß die maßgebenden Kreise sich der vollen Durchführung seiner Ideen und seiner technischen Erfindung widersetzen.

FML. Uchatius hatte nämlich die Aufgabe, die während der letzten Delegations-Session nach langen Kämpfen, nach schweren Kompromißverhandlungen bewilligten großen Rüstungsgeschütze für Pola in der Artillerie-Zeusfabrik, deren Leiter er war, herzustellen. Im November wurde die für die sechs Rüstungsgeschütze von Pola notwendige Summe von 960.000

Gulden — ein Stück dieser Geschütze kostet 160.000 Gulden — von den Delegationen bewilligt. Sofort schritt General Uchatius an seine Aufgabe. Er hoffte durch die Lösung derselben die Zweifler an der Tauglichkeit seiner Erfindung auch für schwere Geschütze zu widerlegen. Die oberen militärischen Kreise, welche im technischen Artilleriecomité schon früher der Erfindung des Generals Zweifel entgegensetzten, gaben sich nicht so leicht geschlagen. Die Erfindung wurde allerdings für die Feldgeschütze angenommen, trotz des Widerstandes des Präsidenten des Comité — und die Feldartillerie aus Stahlbronze nach der Methode von Uchatius neu geschaffen. „Bei den Geschützen kleinen Kalibers bewährt sich vielleicht die Methode“, meinten schließlich die Gegner des FML. Uchatius, aber die größten Geschütze können unmöglich aus diesem Materiale hergestellt werden.“ Es wurde behauptet, daß der notwendige Härtegrad sich bei der Stahlbronze für die größten Geschütze nicht geben lasse. Die Küstengeschütze für Pola, welche 28 Centimeter-Geschütze sind, sollten die Probe bilden, ob diese Anschauung gerechtfertigt sei. Im Dezember schritt FML. Uchatius an die Herstellung dieser Geschütze großen Kalibers, die im Arsenal notwendigen Bauten für den Guß wurden früher hergestellt. Bis Ende Juni sollte Uchatius mit den Geschützen fertig sein.

Vor einiger Zeit fanden Proben des Materials statt und dieselben schienen der Kommission nicht genügt zu haben. Uchatius arbeitete rüstig vorwärts — er hoffte, dem Metall die notwendige Härte zu geben. Dies war bisher nicht gelungen. Das Kriegsministerium negirte fortwährend und vorgestern gelangte ein Erlaß des Kriegsministers an den General Uchatius, welcher diesen erinnernde, des Termines eingedenk zu sein, der Ende des Monats Juni abläuft. In militärischen Kreisen wird sogar versichert, daß die Eventualität ange droht wurde, die Geschütze — falls dieselben nicht bis Ende Juni vollendet sein sollten — aus dem Auslande zu beziehen und auf die Herstellung schwerer Geschütze aus Stahlbronze zu verzichten. — General Uchatius mußte in der Verwirklichung dieser Drohung einen Schlag gegen seine Erfindung erliden.

Gestern Vormittags um 10 Uhr — nicht ganz vier Stunden vor Ausführung des Selbstmordes — begab sich Baron Uchatius ins Kriegsministerium. Er hatte dort eine Unterredung mit einer maßgebenden Persönlichkeit. Was er von derselben erfahren, vermag man leicht zu errathen. Der FML. Uchatius kam ins Arsenal zurück, ließ sich die Geschützteile vorlegen und erledigte dieselben. Dann ging er zum Diner und um halb zwei Uhr erschoss er sich in seinem Zimmer. Es scheint also kein Zweifel zu sein, daß die in parlamentarischen und militärischen Kreisen so viel unstrittenen Küstengeschütze für Pola die Veranlassung zu dem tragischen, selbstgewählten Ende des Generals Uchatius gegeben haben.

Ein Bittel, den der verstorbene General zurückließ, trug die Worte:

„Ich kann nicht länger leben.“
General Uchatius, welcher die Methode der Herstellung der Stahlbronze als Geheimniß bewahrt hat, nimmt daselbe nicht mit ins Grab. Sein Mitarbeiter und Schwiegersohn, Major Travniczek, ist Direktor des Gußhauses in der Artillerie-Zeusfabrik, er kennt die Methode Uchatius' und hat neben dem verstorbenen Chef alle Arbeiten geleitet.

Das Leichenbegängniß des FML. Uchatius fand am 7. d. Nachmittags mit allen seinem Range gebührenden Ehren statt. Zur Einsegnung in der Arsenalkirche waren Erzherzog Wilhelm, Herzog von Württemberg, der Oberstallmeister, der Reichs-Kriegsminister, die Generaladjutanten und zahlreiche Mitglieder der Generalität erschienen. Die in der Allee vor dem Arsenal vorgeschriebenen Geschützfalben wurden aus Stahlbronze-Kanonen abgegeben.

Vermischtes.

Mesquita, 12. Juni.

Masernepidemie. In letzterer Zeit sind die Masern unter den Kindern hier epidemisch aufgetreten. Um konstatieren zu können, in welchem Maße diese Krankheit um sich greift und damit rechtzeitig noch die notwendigen Maßregeln zum Schutze gegen dieselbe angewendet werden können, wurde über Auftrag des Komitarsarztes Herrn Dr. Engel die Konstruierung aller hier an Masern erkrankter Kinder durch die Gemeinde-Vorstehung vorgenommen und konstatiert, daß 138 Kinder mäserrkrank sind.

Infolge der Masernepidemie wurde angeordnet, daß in sämtlichen Schulklassen der Unterricht sistirt werde, daher gestern bereits mit dem Unterricht geschlossen und die Schulen vorläufig auf 8 Tage gesperrt wurden.

Gewitter. Dienstag Abends ging hier ein starkes Gewitter nieder, der Regen hielt fast die ganze Nacht an, seither regnet es täglich, die Temperatur ist sehr niedrig, und die zur Seite gelegten

Winterrode werden insbesondere Früh und Abends wieder hervorgeholt. Der Monat Mai brachte uns wenig Annehmlichkeiten durch sein Wetter, und der Juni will ihm's in Regen und Kälte fast zu weit machen.

* Turnerkränzen. Am Mittwoch den 15. d. M. findet im Kiosk Novotny ein „Turnerkränzen“, veranstaltet vom hiesigen Turn-Verein statt, wozu bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind. — Öffentlich wird bis dahin der griesgrämige Alte „Pluvius“ sein böses Spiel eingestellt und einer Sommer-Temperatur Raum gemacht haben.

+ Tanzkränzchen. Seitens des Vorortsausschusses der Allg. Arbeiter-Kranken- und Invalidenkassa wird kommenden Samstag den 18. d. im Novotny'schen Kiosk ein Tanzkränzchen veranstaltet, wozu der hiesige Gesangsverein seine Mitwirkung bereitwillig zugesagt. — Im Falle ungünstiger Witterung wird die Unterhaltung in Saale abgehalten.

= Liederfest. Kommennden Samstag, den 18. d. M., wird im Schießstättgarten eine Liederfest mit Tanzkränzchen, arrangirt vom hiesigen romanischen Gesangsverein, stattfinden. — Sollte an diesem Tage das Wetter der Unterhaltung nicht günstig sein, so wird diese auf den nächstfolgenden Samstag verschoben.

< Turnfahrt. Am Pfingstsonntag veranstaltete der hierortige Turnverein einen Ausflug ins Nachbarstädtchen Bogjan.

Morgens 5 Uhr brach die muntere Turnerschaauf auf und rüstigen Schrittes ging es dahin durch die lachenden Fluren. Es war ein herrlicher Tag, die schönste Witterung hatte das Unternehmen begünstigt. Beim „wütenden Gel“ wurde eine kurze Rast gemacht und dann unter Sang und Trompetenschall der Marsch wieder fortgesetzt.

Obwohl dieser Ausflug kein offizieller Besuch sein sollte, kamen vor Bogjan eine Abtheilung der dortigen Feuerwehr den Turnern entgegen, was diese umso angenehmer überraschte. Ueberhaupt hatten sich leztere der freundlichsten Aufnahme und liebevollen Entgegenkommens zu erfreuen.

An mannigfacher Unterhaltung fehlte es nicht und nur zu rasch schwand die Stunden des Tages. Das gemeinsame Mittagmahl wurde im Wirtshausquartier „Hotel zum goldenen Hirschen“ eingenommen und verdient die Küche des Herrn Felig gebührende Anerkennung.

Daß es hierbei nicht an heitern Wipen und Toasten gebrach, versteht sich wohl von selbst — von Lezteren wollten wir nur den in ungarischer Sprache der Bevölkerung Bogjans gewidmeten — erwähnen.

Nachmittags war Unterhaltung in Neuwerk, wo dem erdenzigen, ganz annehmbaren „Stoff“ recht brav zugesprochen wurde.

(Die „wei Schwarzen“ werden übrigens die Turner sobald nicht vergessen und sich für hinkünftige Fälle das taktlose Benehmen bestens bemerkt halten.)

Den meisten Spaß bereitete die muntern „Grausacker“ das bereitwilligste zur Verfügung gestellte Messenquartier im Hotel, wobei alle möglichen Allokias, nur kein Schlaf gepflegt wurde.

Montag Morgens fand die Heimfahrt statt. — In aller Theilnehmer angenehmer Erinnerung werden die in Bogjan verlebten Stunden verbleiben.

§ Theater in D. Bogjan. So wie im Frühjahr bekanntlich die Schwalben wieder zu uns zurückkehren, so kehrt auch die seit vorigem Jahre im besten Andenken stehende Theatergesellschaft unter der Direktion des Herrn Ludwig Duba wieder bei uns ein. — Na, es sind dieselben wackeren Mimen, die uns damals so oft entzückten; an der Spitze die lebenswürdige Direktorm Frau Duba, Frau Teweke, Fräulein Schönfeld; die Herren Direktor Duba, Teweke, Meister, u. s. w. (leider vermiffen wir dessen Sohn, den der unerbitliche Tod aus den Armen seiner trauernden Eltern riß.) So wie sie damals uns verließen, so begannen sie heuer wieder „Ehrenvoll und lobenswerth!“ — Eröffnet wurde Samstag, den 4. Juni, mit dem Lustspiel: „D. diese Weiber!“ — Sonntag war die Fosse „Alle sind verheirathet.“ — welche äußerst animirt dargestellt wurde, und zahlreich besucht war. — Ein Mehreres das nächstemal.

+ Todesfall. Vorige Woche verstarb in Prag nach kurzen Leiden die jugendliche Gattin Clara des seinerzeit bei der hiesigen Oberverwaltung bedienstet gewesenen Ingenieurs Herrn Karl Heinrich junior. Die Erde sei ihr leicht!

* Se. Excellenz Bischof von Bonna wird, wie der „Landbote“ meldet, seinen Sommeraufenthalt auch in diesem Jahre in dem auf seinen Gesundheitsstand günstig einwirkenden Franzdorf nehmen. Die Uebersiedlung dürfte, wie das genannte Blatt weiter meldet, um die Mitte dieses Monats erfolgen.

* Jubiläum. Der Direktor am Lugofer Gymnasium, Herr Martin Billmann, feiert am 29. d. das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit beim genannten Institute.

* Ernennung. Franz Olteanu wurde an

Stelle des zurückgetretenen Virgil Tomiciu zum III. Vizepräsidenten des Krassó-Szörényer Komitates ernannt.

* Zum Nachfolger des FML. Uchatius als Kommandant der Artillerie-Zeusfabrik ist, wie aus wohlunterrichteter Quelle gemeldet wird, der Oberfeuerwerksmeister Generalmajor Friedrich Kreuz designirt. Dieser, ein langjähriger Arbeitsgenosse des verewigten Generals, ist gegenwärtig Sektionschef des ersten (Artillerie) Departements im technischen Militär-Komitee und Erfinder der nach ihm benannten Geschützröhre, welche seit Einführung der Uchatiusgeschütze in der österreichischen Artillerie im Gebrauche stehen. —

* Oesterreichische Staatsbahn. Wien, 30. Mai. Die außerordentliche Generalversammlung der Staatsbahn beschloß, die gesellschaftliche Firma auch in ungarischer Sprache protokollieren zu lassen, die gesellschaftlichen Kundmachungen in Ungarn in ungarischer Sprache zu erlassen und im ungarischen Amtsblatt zu publiziren. Präsident Baron Wodianer erwähnt die im Zuge befindlichen Bestrebungen zum Anschlusse an die ottomanischen Bahnen und der bereits durchgeführten technischen Vorarbeiten. In der unmittelbar sich an diese Versammlung anschließenden ordentlichen Generalversammlung wurde die Vertagung der Frage der Verlängerung der Amortisationsdauer offiziell mitgetheilt und die Generalversammlung beschloß die dem Verwaltungsrathe im Vorjahre ertheilte Ermächtigung zur Aufnahme eines Anlehens von 15 Millionen Gulden noch auf ein Jahr zu verlängern; die ungarische Firma wird lauten: Cs. kir. osztrák államvaspálya társulat. Endlich wurde die Vertheilung einer Dividende von 30 Francs beschlossen, so daß der Juli-Kupon mit 10 Francs eingelöst wird. Dem Verwaltungsrath Isak Bereire wird ein Nachruf gewidmet. Gewählt wurden in den Verwaltungsrath: Graf Ráko, Baron Trenk, Bailleur de Barion und Gustav Bereire.

* Ungarische Sprachkurse für Lehrer. Der Unterrichtsminister läßt in den Sommerferien für Volksschullehrer, die des Ungarischen unkundig sind, einen sechswochenlichen Sprachkurs in den Städten Steinamanger, Raab, Léva, Lofoncz, Szarospatak, M. Sziget, Baja, Arad, Klausenburg, Jilab, Deva und Székely-Kerektur veranstalten. Die Lehrer erhalten während des Kurzes ein Diurnum von 70 fr. Gesuche sind an die betreffenden Schulinspektoren zu richten.

* Selbstmord-Versuch eines Hauptmannes. Aus Budapest wird gemeldet: Sensation erregt der Selbstmord-Versuch eines der besthabigsten und beliebtesten Offiziere der hiesigen Garnison. Ueber den Vorfall wird folgendermaßen mitgetheilt: Der ungefähr 45 Jahre alte k. u. k. Hauptmann Rudolf Springholz litt seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit, die den sonst thätkräftigen Offizier melancholisch machte. Gestern gegen die Mittagsstunde vernahm der inspektionirende Offizier der Karlskaserne zwei nacheinander folgende heftige Detonationen aus dem Zimmer, welches Springholz bewohnte. Der Regimentsarzt Koleric und Andere eilten in das Zimmer des Unglücklichen, den sie aus zwei Wunden blutend auf dem Sopha bewusstlos liegen fanden. Es gelang den Bemühungen des Arztes, den Bedauerenswerthen zum Bewußtsein zu bringen, sein Zustand ist jedoch ein hoffnungsloser, da die Verwundungen an der Brust lebensgefährlich sind. Springholz war viele Jahre hindurch Regiments-Adjutant beim Reserve-Kommando des 67. Infanterie-Regiments Schmerling in Speyer; er war sowohl bei seinen Kameraden wegen seiner Ehrenhaftigkeit, als bei seinen Untergebenen wegen seiner Leutseligkeit beliebt. Springholz ist einer der ältesten Hauptleute erster Klasse und erwartete täglich die Beförderung zum Stabs-offizier.

* Unglück auf der Festung Graudenz. Seit acht Tagen werden in einem Grabentheil der Festung Graudenz durch Offiziere der Artillerie-Prüfungs-Kommission aus Berlin mit drei schweren Festungsgeschützen Schießversuche angestellt, bei denen es sich um Ausprobung einer neuen Nitroglycerin-Sprengmasse handelt. Das Ziel (Mauerwerk der aufgelassenen Festung) befindet sich 30 Meter vom Geschützstande entfernt, dieser selbst ist offen, und ein Stück rückwärts liegt ein verdeckter Stand, von welchem aus mittelst elektrischer Leitung die Ladung entzündet wird. Während nun ein Theil der Offiziere und der ihnen beigegebenen Mannschaften von der Versuchs-Abtheilung am Ziele beschäftigt war, Aufnahmen über die Wirkung eines eben abgegebenen Schusses zu machen, die Tiefe und Weite des entstandenen Trichters zu messen, erfolgte ein neuer Schuß, die Granate zerplatzte unter den am Ziele befindlichen Militärpersonen und richtete graßliche Verwundungen an. Sofort todt, und zwar schrecklich in Stücke und Fegen zerissen waren die Hauptleute v. Broecker und Schmid, Ober-Feuerwerker Blume und ein Kanonier. Nach einer Stunde erlag seinen Verwundungen im Lazareth Hauptmann Engel. Verwundet sind Oberst Sallbach, Präses der Ar-

tillerie-Prüfung. Da nach jeder abgegebenen Wunde waren, und die Geschütze waren klagenwerthe kommandirt führt hat.

* Preß die Mittheilung Fehér und G. Redakteur des die Schlußver raumt wurde.

* Neu zwischen Dra „Marillathal“ ses Postamt i von Brief- und und Auszahl nachnahmen i sendungen im werden nur d die Anzahl möglich ist.

* Dur aus Reudorf sie auf dem ohne Aussicht kamen, fanden setzen todt — tagsüber aus konnte, zum

* Der Goldschmid, mens Josef C Chef einer D Das Mädchen Eltern trotz ihrer Todter von sich hören Leben je wie nun lange d glaubte Todch leben und er ihren Schmu Gemahl aus José de Kra Das Räthsel ihr jetziger daß der Brui Geschäftsaage ihren damali dieser Gelegen Essen dermal natsgehalt v mit sich nach gegenwärtiger Mädchen fern ratete es, wa mehrfachen eine Glasfab Goldgruben Heimweh und armen Eltern immer aller

* Wä dabeister Vott gehabte Zich einer und de taufend Reih (Reben) grefe Kreuzern bei von 200 fl. einigermäßen fand sich an Nähe und nation“ mit leicht denken Reihen den Man verfiel durchaus ni spiels, denn ja sogar mit

* Ein Ihren Hund ist!“ Herr: aber erst m „Was, Find Geben Sie den Hund!

* Wo dieb auf f „Kerl, wo „Seien Sie froh, wenn

* Di dat der naa den Brief r

zum III.
ernannt.
chatus
ist, wie
wird, der
ich Kreuz
müsse des
schief des
Militär-
aten Ge-
chatusge-
brauche

Wien,
ammlung
Firma
zu lassen
ngarn in
ngarischen
Wodianer
ngen zum
und der
ebungen.
lung an-
ng wurde
ung der
die Ge-
waltung-
zur Auf-
Gulden
ngarische
nvaspalya
iner Divi-
daß der
ird. Dem
Nachruf
ungsrath:
arioy und

Lehrer.
amerjerien
unkundig
s in den
z, Sáros-
g, Zilah,
Die Lehrer
n von 70
inspektoren

Haupt-
Senfation
fähigsten
son. Ueber
der unge-
n Rudolf
er unheil-
Offizier
tagsstunde
risfaserne
tionen aus
unte. Der
n in das
Wunden
anden. Es
Bedauerns-
Zustand ist
umgang an
g war viele

Reserve-
Schmer-
Kamera-
feinen Un-
Spring-
Klasse
m Stabs-

a und n z.
theile der
Artillerie-
ei schweren
bei denen
oglycerin-
rwerk der
eter vom
ffen, und
Stand, von
die Ladung
er Offiziere
n von der
war, Auf-
gegebenen
des ent-
ein neuer
am Ziele
gräßliche
war schreck-
die Haupt-
enerwerfer
unde erlag
ann Engel.
der Ar-

Artillerie-Prüfungs-Kommission und zwei Kanoniere. Da nach jedem Schuß von dem Ziel aus ein Signal abgegeben wurde, wenn alle Personen in Sicherheit waren, und dies vor dem ersten Schuß noch nicht geschehen war, so ist nur anzunehmen, daß ein beklagenswerther Irrthum von Seiten des das Geschütz kommandirenden Offiziers das Unglück herbeigeführt hat.

* **Presseprozeß.** Ein Arader Blatt bringt die Mittheilung, daß in dem, von den Herren Josef Fehér und Georg Schmidt gegen Adolf Reiner, dem Redakteur des „S. B.“ angestregten Presseprozeß die Schlussverhandlung für den 26. Juni anberaumt wurde.

* **Neues Postamt.** Mit 1. Juni ist in dem zwischen Draviza und Steierdorf gelegenen Kurorte „Marillathal“ ein Postamt ins Leben getreten. Dieses Postamt ist ermächtigt zur Auf- und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen und zur Aufnahme und Auszahlung von Postanweisungen und Postnachnahmen im Betrage bis zu 200 fl. Fahrpostsendungen im Gewichte von über 10 Kilo per Stück werden nur dann weiterbefördert, wenn dies durch die Anzahl oder das Gewicht der übrigen Stücke möglich ist.

* **Durch Mücken getödtet.** Man berichtet aus Neudorf (Törontál), daß Bauersleute, während sie auf dem Felde beschäftigt waren, ihr kleines Kind ohne Aufsicht zu Hause ließen. Als sie nach Hause kamen, fanden sie dasselbe zu ihrem größten Entsetzen todt — es war den Mückenstichen — denen es tagsüber ausgesetzt war und sich nicht erwehren konnte, zum Opfer gefallen.

* **Der Roman einer Köchin.** Johanna Goldschmid, die Tochter eines armen Bäckers, Namens Josef Goldschmid, war vor 14 Jahren bei dem Chef einer Budapester Seifabrik als Köchin angestellt. Das Mädchen verschwand jedoch plötzlich, so daß die Eltern trotz aller Anstrengungen den Aufenthaltsort ihrer Tochter nicht ermitteln konnten, und da sie nichts von sich hören ließ, alle Hoffnung aufgaben, sie im Leben nie wieder zu sehen. Vor circa zwei Wochen nun langte die schon längst vergebene und todt geglaubte Tochter in Papa an, wo ihre Eltern jetzt leben und erregte mit ihrer glänzenden Toilette und ihren Schmuckstücken, nicht minder aber mit ihrem Gemahl aus Rio de Janeiro, der sich Francisco José de Arango Machado nennt, großes Aufsehen. Das Räthsel ihres Verschwindens vor 14 Jahren und ihr jetziger Glanz löste sich auf, als sie erzählte, daß der Bruder ihres Gemahls vor 14 Jahren in Geschäftsangelegenheiten in Budapest war und durch ihren damaligen Chef zu Tische geladen wurde. Bei dieser Gelegenheit schmeckte ihm das dort verabreichte Essen dermaßen, daß er die Köchin mit einem Monatsgehalt von 10 Pfund Sterling acceptirte und mit sich nach Brasilien nahm. Dort erblickte sie ihr gegenwärtiger Gemahl, lernte das hübsche und brave Mädchen kennen, verliebte sich in dasselbe und heiratete es, wodurch die arme Köchin die Frau eines mehrfachen Millionärs wurde, der in Rio de Janeiro eine Glasfabrik hat und Mitzeigenthümer mehrerer Goldgruben ist. Nach langen Jahren bekam sie Heimweh und besuchte nun mit ihrem Gemahl ihre armen Eltern, die der reiche Brasilianer jetzt für immer aller Sorgen entthoen hat.

* **Wüthende Lottospieler.** In einer Budapester Lottokollektur wurden für die jüngst stattgehabte Ziehung der kleinen Lotterie (Budapest) von einer und derselben Person nicht weniger als viertausend Reihen Nummern (je drei Zahlen in einer Reihe) gezeichnet. Da der Mann die Reihe nur mit 5 Kreuzern bedachte, hatte er immerhin die Summe von 200 fl. riskirt, ohne daß ihm Fortuna auch nur einigermäßen lächelte, denn in den viertausend Reihen fand sich auch nicht ein einziger Ternio. Welche Mühe und Zeit der Mann auf diese „Spielkombination“ mit 12.000 Zahlen verwendete, läßt sich leicht denken, wenn schon das Eintragen der 4000 Reihen den Kollektanten mehrere Tage beschäftigte. Man versichert uns übrigens, daß dieses Faktum durchaus nicht das non plus ultra des tollen Lottospiels, denn es kommen öfter Einzüge mit fünf-, sechs-, ja sogar mit achttausend Reihen vor.

* **Ein Geschäft.** Fremder: „Hier bring ich Ihren Hund wieder, der Ihnen verloren gegangen ist!“ Herr: „Danke schön; Adieu!“ Fremder: „Ja, aber erst möchte ich meinen Funderlohn!“ Herr: „Was, Funderlohn, für den Hund? Wissen Sie was? Geben Sie mir den Funderlohn, und behalten Sie den Hund!“

* **Bochhafte Antwort.** Baron (einen Holzdieb auf seinem frühern Besitzthum erweichend): „Kerl, wo hast Du das Holz gestohlen?“ — Dieb: „Seien Sie doch still, Herr Baron, Sie wären ja froh, wenn ich noch sagen könnte, es war von Ihnen!“

* **Die Worscht von derheeme.** Ein Soldat der nach Zwicau gelegten Garnison hat folgenden Brief nach seiner Heimath geschrieben: „Zwicau,

den 20. April 1881. Innigstgeliebte Eltern! Die große Worscht, die Ihr mir geschickt habt, ist eine sehr schöne Worscht; hier in Zwicau hamse ooch Worscht, aber die Zwicauer Worscht ist noch lange nicht so, wie Eure Worscht. Innigstgeliebte Eltern, über Eure Worscht hab' ich mich recht gefreut und wenn ich derheeme wäre, da würde ich jetzt gewiß manchen Happen Worscht essen. Wenn Ihr wieder Worscht macht, da schickt mir doch wieder eine Worscht, um die schöne Worschtsuppe komm' ich einmal, übrigens is mir doch eigentlich Worscht, ob id, die Worscht hier in Zwicau esse oder derheeme. — Euer treuer Sohn.“

* **Offenes Geständniß.** Wirth (zum Gast): „Heute sind fette Schweinswurzeln da, darf ich eine Portion bringen?“ Gast: „Ich danke schön!“ Wirth: „Gut, gut und saftig.“ Gast: „Eben d'rum; der Arzt hat mir's verboten, ich darf nichts Schweinernes und nichts Fettes essen!“ Wirth (leise): „Der Teufel soll mich holen, wenn ein einziges Bröckel Schweinernes darunter ist!“

* **Das untrügliche Mittel.** Dr. Hooldy zu Wundschier heiratete die fünfte Frau. Als man ihn fragte, auf welche Weise er so viele Frauen verloren hätte, antwortete er: „Das untrügliche Mittel, seine Frau los zu werden, ist das, ihr niemals zu widersprechen, ihr immer Recht zu geben und sie gewahren zu lassen, — ohne Widerspruch kann keine Frau leben und so sind denn auch meine Frauen an stiller Bath gestorben.“

* **Was Alles zur Bildung gehört.** Unteroffizier (zu einem Einjährig-Freiwilligen): „Warum sind Ihre Stiefel nicht blank?“ Einjährig-Freiwilliger: „Ich habe sie nicht blanker machen können!“ Unteroffizier: „Donnerwetter noch einmal! Sie wollen ein gebildeter Mensch sein und können noch nicht einmal Stiefel wischen?“

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher junior in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Leser auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Aphorismen.

Von Carl Reiter.

Woher wir kommen? — Wohin wir gehen?

Alles Vorhandene entspringt der Natur, und diese ist Schöpfung Gottes. Alles in der Vergangenheit Entstandene, in der Zukunft und Gegenwart Entstehende, sind Produkte der Zeit und treten auf Geheiß des ewigen Herrn in's Dasein. — Der Erde, als Stoff, ist alles Stoffliche beigegeben: das Leblose, wie das Belebte, — das Unbelebte, wie das Belebte. Die Elemente, die Reiche der Natur, — vom leblosen Stein, der vegetirenden Pflanze, dem belebten Thiere, bis zum belebten Menschen, Alles ist dem Geheiß des Stoffes unterworfen, das ist: der Auflösung, des Zerfalls, der endlichen Vernichtung. — Das Stoffliche amalgamirt sich mit dem Stofflichen im Zustand des Daseins, wie auch im Momente des Verschwindens aus unseren Sinnen. — Stoff kommt vom Stoff und kehrt wieder zu ihm zurück, und dieses Zurückkehren nennt man „Sterben“. — Der stoffliche Mensch beginnt im Leib der Mutter und endet im Mutterleib der Erde. Und somit wäre die Frage: „Woher wir kommen?“ und „Wohin wir gehen?“ — vollkommen befriedigend gelöst, das heißt vom Standpunkte der Materie aus. Nun aber bildet der Mensch eine Ausnahme; ihm ist eine Seele beigegeben. — Wer solches läugnet, stellt sich selbst in die Kategorie der unbelebten Thiere, und — für Thiere schreibe ich ja nicht. — Was geschieht nun mit dieser Seele? Wohin geht sie, wenn das Wohnhaus, der Leib, stirbt? Kommt sie auch vom Stoff? — Nein! — Ist sie aus Stoff? — Nein! — Kann sie also zum Stoffe zurückkehren, sich mit dem Stoffe mischen und so wie der Stoff vernichtet werden? — Nein! Niemals! — Eine Seele, die stirbt, ist eben so unendbar, als ein Körper, der ewig lebt! — Was also steht dieser Seele bevor? — Da sie unvernünftig, also unsterblich ist, so muß sie demnach ewig leben, folglich ist ihr ein ewiges Leben gewiß. — Wo ist die Ewigkeit anzutreffen? Nur beim ewigen Gott! Somit kehrt unsere Seele in die Ewigkeit Gottes ein. Auf Erden war sie in der Fremde, dann ist sie in ihrer Heimat, bei dem Schöpfer aller Seelen. — Der Stoff wird gezeugt, lebt und stirbt. Die Seele stammt aus Gott und lebt ewig. Sie ist ein Theil seines unendlichen Seins, steht ihm nahe und nähert sich immer mehr; wenn auch nicht für Jedermann erkennlich, ist sie dennoch stets auf dem Wege der Annäherung befindlich. — Weißt du nun, wie das

„Woher wir kommen?“ und „Wohin wir gehen?“ im richtigen Sinne des Wortes zu nehmen ist? — — Weißt Du's noch nicht, — nun, so willst du es nicht wissen und schläfst mit offenen Augen!

Herbei wir dort auch unsere Lieben, die uns auf dieser Erde theuer waren, wiederfinden? — Ich weiß es nicht, doch ich glaube es!!! Alles, was sich hier rein irdisch geliebt, begegnet sich dort, in Reiche der Liebe, wieder, um sich auf ewig zu vereinigen, denn dort ist nichts Zeitliches, nichts Räumliches, keine Nähe und Ferne, kein Maß und keine Berechnung — dort weilt die Ewigkeit! Das Seelenleben ist von ewiger Dauer, und was es in sich annimmt, das lebt ewig. Rede reine, innige Liebe, die keine geschlechtliche Vermischung des Stofflichen in sich trägt (wie bei Ehegatten) — die Elternliebe, die Kindesliebe, die Geschwisterliebe und dergleichen, zieht mit hinüber, weil sie in der Seele lebt, nähert und vereint sich dort durch die ewige Liebe im Anschluß an Gott.

Bevölkerungsanzeiger

vom 3. bis inkl. 3. Juni 1881.

Geboren:

Den Herren: Josef Zell ein Mädchen, Ignaz Bauß ein Mädchen, Peter Auberle ein Knabe.

Gestorben:

Theresia Plener, 27 Jahre alt. Maria Witt, 10 Wochen alt. Stefan Deslos, 65 Jahre alt. Franz Haydu, 32 Jahre alt. Franz Longauer, 6 Monate alt.

Getraut:

Karol Jet mit Veronica Krall.

Temesvarer Lottoziehung vom 4. Juni:

5 30 80 66 69

11. hste Ziehung 18 Juni.

Bränner Lottoziehung vom 8. Juni:

9 65 67 66 42

11. hste Ziehung am 22. Juni.

Haupt-Gewinn 100.000 Mark	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 15. und 16. Juni.
Einladung zur Betheiligung an den GEWINN-CHANCEN für vom Staat Hamburg garantirten grossen Gold-Lotterie, in welcher über 9 Millionen 600.000 Mark sicher gewonnen werden müssen Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 100.000 Loose enthält, sind fol- gende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 400.000 Mark. 1. Gewinn à 150.000 Mark 5 Gewinne à 4000 Mark 1. Gewinn à 100.000 Mark 105 Gewinne à 3000 Mark 1. Gewinn à 75.000 Mark 263 Gewinne à 2000 Mark 1. Gewinn à 50.000 Mark 12 Gewinne à 1500 Mark 2. Gewinne à 40.000 Mark 2 Gewinne à 1200 Mark 3. Gewinne à 30.000 Mark 631 Gewinne à 1000 Mark 4. Gewinne à 25.000 Mark 873 Gewinne à 500 Mark 2. Gewinne à 20.000 Mark 1150 Gewinne à 300 Mark 12 Gewinne à 15.000 Mark 60 Gewinne à 200 Mark 1. Gewinn à 12.000 Mark 100 Gewinne à 150 Mark 24 Gewinne à 10.000 Mark 2880 Gewinne à 138 Mark 5 Gewinne à 8.000 Mark 3900 Gewinne à 124 Mark 3 Gewinne à 6.000 Mark 75 Gewinne à 100 Mark 54 Gewinne à 5.000 Mark 7800 Gewinne à 94 u. 67 Mark 7850 Gewinne à 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abthei- lungen zur sicheren Entscheidung. Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den 15. und 16. Juni d. J. festgesetzt und koste für diese erste Ziehung das ganze Original oos nur 3 Gulden 50 Kr. ö. W. das halbe Original oos nur 1 Gulden 75 Kr. ö. W. das viertel Original oos nur 88 Kr. ö. W. und werden diese von Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Preisen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt . Jeder der Betheiligten erhält von mir neben sei- nem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen ver- sehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Zie- hung sofort die amtliche Ziehungliste unaufgefordert zugesandt. Die Auszahlung und Versendung der Gewinn- gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit . Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post- einzahlungskarte oder per rekommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrau- ensvoll an Samuel Heckscher senr., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.		


Dem p. t. Publikum zur gef. Kenntniss, dass sich mein
Atelier für Kunst- und Bau-Tischlerei

in der
Weichselgasse Nr. 68, Witwe Hättl'sches Haus,
befindet.

Achtungsvoll
J. Brodnyanszky.

Anton Export-Lager-Bier
Dreher's Flaschenbier
A. Dreher'schen Brauerei
in Steinbruch
Dietsch & Gottschlik,
Budapest.

Überdies deponirt
unter Garantie
die Flaschen
mit begehrt
einzig und allein
in der
Hauptstadt
Budapest
unter Garantie
der Unverfälschtheit zu erhalten
sind unter Garantie
der Unverfälschtheit zu erhalten
einzig und allein
in der
Hauptstadt
Budapest
unter Garantie
der Unverfälschtheit zu erhalten
sind unter Garantie
der Unverfälschtheit zu erhalten
einzig und allein
in der
Hauptstadt
Budapest



In dem nächst der rumänischen Kirche aufgestellten
Salon amusante

sind die neuesten Ereignisse, Schlachten zu Wasser und zu Land, Städte und Landschaften zur Schau gestellt.

Besonders zu bemerken: Eine junge, lebende

BOA CONSTRICTOR,

Königs- oder Riesenschlange aus Brasilien, eines der schönsten Exemplare dieser grössten Schlangengattung der Welt.

Im Panorama neu:

Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stefanie
in der Augustinerkirche zu Wien.

Das Erdbeben zu Agram, Die Wiener Festlichkeiten,
Der Tod des Czars Alexander II.

Entrée 15 kr. — Jeder p. t. Besucher erhält ein Gratis-Präsent.

Zahlreichst gütigem Besuch entgegensehend

Hochachtungsvoll

M. Fischer.

NB. Wegen Raummangel konnte die Bude nicht auf dem gewöhnlichen Platz aufgestellt werden.

Hochprima
Liptauer Maikäse

bei
Herman Schwarz

im Balanescu'schen Hause, vis-à-vis dem Sandkasten.

Eigentümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschiza.

337 der beliebtesten klassischen Lieder, Opern-Arien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und vollständigem Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauss in Album-Format, alle diese 387 Musikpiecen versendet für 4 fl. 50 kr.

R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.
Gegen Einsendung von 60 kr. in Briefmarken versendet fr. **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg: Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen. — Ferner ebenfalls für 60 kr.: Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von Dr. Heinisch und Dr. Herzog. — Ferner für 60 kr.: **Frauenliebe und Leben.** Mit Illustrationen.

Letzte Einladung vor Ziehung
zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen der vom **Staate Hamburg** garantirten grossen Geldlotterie, in welcher
9 Mill. 324,080 Mark in Gold
innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.
Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 100,000 Loosen **51,700 Gewinne** und zwar ev.
400,000 Mark,
speciell aber

1 Gew. à M. 250,000	5 Gew. à M. 8000
1 " " " 150,000	3 " " " 6000
1 " " " 100,000	54 " " " 5000
1 " " " 75,000	5 " " " 4000
1 " " " 50,000	105 " " " 3000
2 " " " 40,000	263 " " " 2000
3 " " " 30,000	12 " " " 1500
4 " " " 25,000	2 " " " 1200
2 " " " 20,000	631 " " " 1000
12 " " " 15,000	873 " " " 500
1 " " " 12,000	1,050 " " " 300
24 " " " 10,000	28,860 " " " 138

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den
15. und 16. Juni 1881
festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Mk. od. fl. 3 1/2 ö. B.-N. das halbe " " 3 " " 1 3/4 " " das viertel " " 1 1/2 " " 90 Kr. " " und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.
Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne v. M. 125,000, 80,000, mehrere von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.
Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.
Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.
Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma
Josef Steindecker,
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.
P. S. Das **Haus Josef Steindecker** — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publicum aufmerksam gemacht wird.

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Ne
Pränumeration:
Mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:
vierteljährig 1 fl. 2
halbjährig 2 fl. 4
ganzjährig 4 fl. 8
Literarische Beiträge und Zusendungen werden bis längstens Freitag erbeten.

Nr. 25.
Pränumeration
Mit 1. Juli l. J. 1. nement auf die „Berzava“ zu zahlreicher Theilnahme
Unsere p. t. M numerationsbeträgen im Vergleich derselben ersu
Admini

Diese Tage kam der
Zorlenczer Wahlbezirk,
Reschiza, um seinen Wähler-
Landtagsperiode den Reich
Ein Comité berief für Do
mittags die Wähler in die
zur Entgegennahme des selbe
sich hier eingefunden. Mit
stehend aus den Herrn
Baltezan, wurde unser He
steigequartier abgeholt und
Eljen- und Se treasca-M
unter seinen Wählern.
Nach einer freundlic
zergliederte Herr Szerb di
tive in der abgelaufenen
Stände gebrachten Gesel
die Aufgabe des zunächst
tages sein wird.
Er gestand offen, da
tage um die bereits besetzt
Bosnien und der Herzego
rung der nothwendigen
stimmte, da es die Ehre
ein mit dem Blute unsere
Ländergebiet auch die er
tiren. Weiter erwähnt er

Eine Bet
Von
„Der ruhelose
uns viel gege
Anno 1867 ist ein
erschieden: eine den Freun
sinns gewidmete Sammlun
jedenfalls mehr wie fanta
welche einst dem kontinuierli
will sagen grenzenlos zerstu
fessoren in N. N. beim Do
durch mündliche, auch d
nung der Vergessenheit en
Lerter werden aus diesen
solchen Gelehrten nichts zu
Beobachter kann jedoch au
sich selbst ein höchst unfeh
soren-Verstand, wenn er i
ten Theorie befangen, ver
Ich hätte nie gedacht
ähnliches Exemplar, das
N. Alexander den Großen
Tode vergiftet werden ließ,
wohl auch die unabsichtliche
weise des vor Jahren
Professors sich angeeign
wendungen ein absoluter
zeichnet. Eine der bekannte
wunderliche Kauz in einem
müthig klagenden Tone be
im Hörsaal dieses oder jen
„Da sehe ich schon wieder